

Kapitel 14

Saga Der BergTeil 2 — Roxanne,
The Police

Ich hasse die Berge!
Schon beim Wort kriege ich den Frostkoller!

*Life is just a series of embarrassing moments separated
by snacks.*

An diesem Tag bin ich bei der Arbeit. Der Wikinger, in seinem *drak-car*, bekommt Besuch.

Das Polizeifräulein — *Klopf, klopf*, guten Tag, hier ist die Polizei. Verlassen Sie dieses Grundstück, der Herr, hier ist Parken nicht erlaubt.

Der Halbgott explodiert — Sie werfen mich aus meinem rollenden Königreich?!

Das Polizeifräulein — Sie stehen auf einem Privatgrundstück, der Herr. Ihr Stromkabel versperrt dem Bagger die Zufahrt.

Bei Einbruch der Nacht komme ich von der Arbeit, Augenringe, noch auf den Beinen, im Schnee, den Blick verschwommen. *Major Achbach*¹ brüllt mich an.

Er — Zum Rapport!

Die Nerven des Wikingers liegen blank wie noch nie! Seit dem Einsatz der Polizei hat er angesichts der kritischen Bedrohungslage Alarmstufe Rot ausgerufen: höchste Dringlichkeit. Seine Einheiten sind in Verteidigungsstellung. Er hat die Ansprache des Polizeifräuleins aufgenommen und ihr Nummernschild fotografiert, um sie suspendieren zu lassen und ihre Karriere zu ruinieren.

Da haben wir's! Die Rückkehr des Rückspiegels... Er steigert sich wieder in seinen Einschüchterungswahn. Ich versuche, ihn zu beruhigen.

¹ Drei Bruchpiloten in Paris (La Grande Vadrouille), Ausschnitt „Interrogatoire“, mit Louis de Funès und Bourvil (STUDIOCANAL France, YouTube, auf Französisch).

Ich — Warte, das renkt sich schon ein... wir sind hier nicht in einem schlechten Kriegsfilm.

Ergebnis? Er wirft mich aus seinem *drak-car!* Schlaflose Nacht, in meinem Auto, mit meinen Sachen... oder fast. Im Morgengrauen hat er alles zusammengepackt, um abzufahren. Er ist um 8 Uhr mit dem Polizeifräulein auf dem Parkplatz unten an den Pisten verabredet. Und ich muss mit, um zu übersetzen. Sie erklärt mir:

Das Polizeifräulein — Die Besitzerin hat den Wikinger für einen Obdachlosen gehalten, der sich auf ihrem Grundstück breitgemacht hat.

Ich — Ich habe mit meinem Chef einen Parkplatz für einen Saisonjob ausgehandelt.

Das Polizeifräulein — Der Chef hat die Besitzerin des Grundstücks nicht um Erlaubnis gefragt.

Ich — Das wundert mich nicht, so wie die Bauarbeiten hinterherhinken, ist das ehrlich gesagt seine geringste Sorge: „*Das ist das reinste Wieso-weshalb-warum!*“ Aber ich kann nichts dafür! Nur: Wenn sie uns rauswirft, verliere ich meine Unterkunft, meinen Job und meinen Lohn. Dann bin ich umsonst zum Arbeiten gekommen.

Der Wikinger, statt die Wogen zu glätten, gießt noch Öl ins Feuer.

Er — *I'm a Lögmann! I'll have your badge!*

Ich sehe uns schon auf der Wache.

Ich — Er dankt Ihnen für Ihre Geduld. Er ist ein *Lögmann* aus dem *Soumerland*, berühmt dafür, die Knoten der Clans zu lösen, sogar jenseits der Fjorde.

Sie versteht die Lage, sie kennt die Kirchturmfehden bestens, zwischen der Besitzerin, einer Achtzigjährigen aus dem Dorf, die diesem Ausländer von Chef misstraut... Ich weiß nicht warum, aber ich habe so eine Ahnung, dass das Polizeifräulein alleinerziehende Mutter ist. Also ruft sie, vielleicht aus Mitleid mit mir oder aus Sorge um ihren Posten, die Besitzerin an, übt sich in Geduld und Diplomatie und handelt freundlich unsere Rückkehr auf Los aus.

Das Polizeifräulein — Die Besitzerin ist einverstanden, dass Sie bis zu Ihrem geplanten Abreisedatum bleiben.

Der Wikinger wird plötzlich wieder der charmanteste aller Männer und bietet ihr einen Kaffee an, um sich für ihren Einsatz zu bedanken. Sie geht, alles ist geregelt. Große Erleichterung. Eine Sekunde lang. Dann...

Er — Bis jetzt ging es nur um dich. Diesmal geht es um mich! Dein Chef hat mich gedemütigt und nichts getan, um das Problem zu lösen. Das lasse ich mir nicht gefallen, dem sag ich jetzt meine Meinung!

Ich werde bleich. Es bestätigt sich: Das ist sein Krieg! Wenn er sich mit meinem Chef anlegt, zahle ich am Ende die Zeche! Ich habe zu wenig geschlafen, meine Nerven versagen, ich breche zusammen. Ich zerfließe in Tränen... er wird sanfter... Trotzdem: Obacht!

Ich — Es ist nichts, mir fehlt Schlaf, das ist alles. Keine Zeit, mich damit aufzuhalten. Fahren wir, ich muss zur Arbeit...

Am Abend, als ich nach Hause komme... Ich hatte recht, auf der Hut zu sein...

Er — Wir fahren jetzt! Ich fühle mich hier nicht sicher!

Der Wikinger gerät in Panik. Ich bemühe mich, *focused* und geerdet zu bleiben.

Ich — Wenn du vor dem geplanten Datum fährst, habe ich kein Dach mehr über dem Kopf.

Er — Dann nimm halt wieder deine Personalunterkunft.

Ich — Die kriege ich erst zum geplanten Datum deiner Abreise zurück, das steht in dem Vertrag, den ich unterschrieben habe, damit du kommen kannst.

Er — Dann fahren wir eben zusammen!

Ich — Ich kann nicht ohne meinen Lohn weg. Das Datum ist in einer Woche, so lange hältst du doch wohl noch durch. Danach machst du, was du willst.

Er (er knurrt) — Du manipulierst mich, du lässt dich herumschubsen, du bist ein *Loser*! Ich hab auf deinen Galeeren nichts verloren, ich hau sofort ab!

Tag für Tag: Verhandlungen, Dramen, schlaflose Nächte, hin und her durch den Schnee bei -6 °C, in meinem Auto, ohne Heizung, aber ohne Nervenzusammenbruch...

„*Roxanne, you don't have to put on the car light!*“ Das Glück! Kann ich bestätigen: Ich hasse die Berge! Aber was zum Teufel hatte ich auf dieser Galeere verloren?



Die Hängematte und die Kolibris

Ein Roman von Karine Baridon



lehamacetlescolibris.com